

NEUES ARCHIV

DER

GESELLSCHAFT FÜR ÄLTERE DEUTSCHE
GESCHICHTSKUNDE

ZUR

BEFÖRDERUNG EINER GESAMTAUSGABE
DER QUELLENSCHRIFTEN DEUTSCHER GESCHICHTEN
DES MITTELALTERS

SECHSUNDVIERZIGSTER BAND



BERLIN 1926

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

SW 68. ZIMMERSTRASSE 94

EINE OBERITALIENISCHE ARS DICTANDI UND DIE BRIEFSAMMLUNG DES PRIORS PETER VON ST. JEAN IN SENS.

Von
WALTHER HOLTZMANN.

Es ist bekannt, daß die Kunst des Briefschreibens als Lehrgegenstand der Schule in Italien zu Hause ist; hier entstanden seit dem ausgehenden 11. Jh. auch die ersten Lehrbücher, die in ihrer Zusammensetzung — Theorie der ars dictandi und angehängte oder eingefügte Musterbriefe — bald für die Folgezeit vorbildlich wurden. Während die älteste Schule, die von Montecassino, in ihrer Wirkung sich zunächst auf die päpstliche Kanzlei beschränkte, wurden die oberitalienischen Schulen, vor allem wohl die von Bologna, von größter Bedeutung für die Verbreitung der neuen Theorie des Briefstils in den übrigen europäischen Ländern.¹ Für Deutschland ist dieser italienische Einfluß bezeugt durch die Übernahme der Regeln des Albert von Samaria in Reinhardsbrunn² und durch die Briefsammlung Bennos von Meißen in einer Wolfenbütteler Hs., die in Wirklichkeit das Werk Hugos von Bologna ist mit deutschen statt der ursprünglich italienischen Ortsnamen.³ Daß das italienische Vorbild auch nach Frankreich gewirkt hat, dafür ist der Briefsteller, von dem im folgenden die Rede sein soll, ein Beispiel. Die Tatsache, daß mehrere Briefe daraus aus

¹) Grundlegend ist die Abhandlung von W. WATTENBACH, Über Briefsteller des Mittelalters im Arch. f. Kunde österr. Geschichtsquellen 14, 29—94. Einen Überblick über die bisher bekannten wichtigsten Formelbücher bietet H. BRESSLAU, Handbuch der Urkundenlehre ²2, 1 (Leipzig 1915) S. 247 ff.; dazu kommt für Italien noch der von A. KALBRUSS mitgeteilte Briefsteller aus Bologna, Quellen und Forschungen aus ital. Archiven und Bibliotheken 14, 2 (1914) S. 1 ff.

²) Vgl. H. KRABBO im NA. 32, 71 ff.

³) Vgl. WATTENBACH aaO. S. 35 f.

alten Drucken schon längst bekannt und vielfach ohne Kenntnis ihrer Überlieferung verwertet worden sind, wird ein näheres Eingehen darauf rechtfertigen.

Die Verfasser der *Histoire littéraire de la France* widmen im 12. Bande ihres Werkes (S. 230 ff. der neuen Ausgabe) dem Prior Peter des Augustinerchorherrnstifts St. Jean in Sens einen besonderen Abschnitt.¹ Sie kennen von ihm zwei Briefe, einen an den Bischof Elias v. Orléans (n. 43 unserer Regesten), den SAUSSAY nach einer Mitteilung J. SIRMONDS veröffentlicht hatte², und einen an den in das Kloster Cluny eingetretenen Bischof Hato von Troyes, der durch den Druck SEVERTS bekannt geworden war³ und für den sie eine handschriftliche Überlieferung in einer Pariser Handschrift nachweisen können.⁴ Außerdem habe aber Peter, so behaupten die Mauriner, für andere hochgestellte Persönlichkeiten Schreiben abgefaßt⁵, von denen ein Teil durch François DUCHESNE gedruckt worden war. Diese Briefe stehen im 4. Bande der *Historiae Francorum Scriptores* (Lutetiae Paris. 1641, S. 445 ff.) unter dem Titel: *Epistolae VI ex codice ms. epistolarum Petri prioris sancti Iohannis evangelistae Senonensis, qui est penes eruditiss. virum Iacobum Sirmondum*. Es sind: je ein Brief eines Königs Ludwig von Frankreich (n. 22), eines Grafen Raoul von Clermont (n. 21), des Klerus (n. 44) und eines Erzbischofs von Sens (n. 34), eines Grafen von Flandern (n. 23) und eines

¹) Der Artikel ist abgedruckt bei L. M. DURU, *Bibliothèque historique de l'Yonne* (Auxerre-Paris 1863) 2, 600 ff.

²) CAROLUS SAUSSEYUS, *Annales ecclesiae Aurelianensis* (Parisiis 1615) S. 457: 'cuius tenorem nobis exhibuit v. P. I. Sirmondus'.

³) IACOBUS SEVERTIUS, *Chronologia historica archiantistitum Lugdunensis archiepiscopatus* (Lugduni 1628) 2, 135. SEVERT hat den Brief von N. CAMUZAT erhalten ('epistolam ad nos transmisit Nicolaus Camusatus Trecensis can.'), dessen Ansicht (N. CAMUZAT, *Promptuarium sacrarum antiquitatum Tricassinae diocesis, Augustae Trekarum* 1610, S. 173), daß Hato von Troyes schon vor seiner Bischofswahl Cluniacensermönch gewesen sei, dadurch berichtigt wird.

⁴) Bibl. nat. lat. 942, s. XVII, aus BALUZES Besitz; vgl. *Catalogus codd. mss. bibl. regiae Paris.* (1744) 3, 75. DURU druckt diesen Brief (aaO. S. 605 n. 2) aus einer Hs. der Stadtbibliothek in Troyes, einer Sammelhs. s. XVII—XVIII aus Port-Royal; vgl. *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements* (1855) 2, 438 ff. n. 1066.

⁵) 'Outre ces deux lettres, écrites en son propre nom, Pierre servit de secrétaire pour d'autres missives à différentes personnes élevées en dignité ...'

Abtes von St. Jean (n. 33). Wenn die Behauptung der Mauriner zuträfe, dann hätte der Prior Peter wahrlich vielen Herren gedient.

Saussey und Duchesne nennen als Quelle für ihre Texte eine Hs. im Besitze Sirmonds; einen davon, den Brief des Königs von Frankreich, kannte aber auch Guillaume Marlot aus einer Hs. des Klosters S. Denis in Reims und übernahm ihn in seine Reimser Kirchengeschichte, deren 2. Band nach seinem Tode (1667) erschien.¹ Es ist nun kein Zweifel, daß diese beiden Hss. eine und dieselbe sind, nämlich der cod. lat. Phillippicus 1732 (Meerman 181) der preußischen Staatsbibliothek in Berlin. Auf der ersten Seite dieses kleinen Oktavbandes von 189 Pergamentblättern steht oben der Eigentumsvermerk: *Iste liber est de conventu sancti Dyonisi Rem(ensis)* von einer Hand des 15. Jh.s; darunter von jüngerer Hand: *Collegii Paris. soc. Iesu*. Die Hs. ist also anscheinend durch Sirmonds Vermittlung für die Bibliothek des Pariser Jesuitenkollegs erworben worden²; bei deren Verkauf erstand sie der Holländer Meerman, von dem sie in den Besitz des Sir Thomas Phillipps und schließlich in die preußische Staatsbibliothek gelangte. Rose³ hat ihren Inhalt im allgemeinen zutreffend beschrieben und nach dem paläographischen Befund vier Teile unterschieden, in deren zweitem er den Stamm der Hs. zu sehen geneigt ist. Er reicht von fol. 9 bis 126, ist von einer Hand geschrieben und enthält Gedichte Hildeberts, Auszüge aus Seneca und Augustin und anderes, dazwischen von fol. 55^b bis 87^b eine Ars dictaminis mit Musterbriefen. Über die Herkunft dieses Teils aber macht Rose widersprechende Angaben: wegen des Briefes an den Bischof Hato von Troyes meint er, daß dieser Teil der Hs. aus Troyes stamme, eine Stelle der Ars dictaminis scheint ihm auf Laon zu weisen; der Verfasser der Briefe und vielleicht auch des Traktates aber sei der in Rudolfs Leben des Petrus Venerabilis erwähnte Mönch von Cluny Petrus de s. Iohanne (von Sens). Das reimt sich schlecht zusammen und verkennt das Rubrum, das mitten

¹) Guillelmus Marlot, Metropolis Remensis historia (Reims 1679) 2, 217: exstat in codice ms. S. Dionysii Remensis.

²) Vgl. Catalogus mss. codicum collegii Claromontani (Parisiis 1764) S. 169 n. 503; es heißt da unter n. 5: Liber dictaminis, n. 6 Petri (canonici regularis ac prioris s. Iohannis Senonensis) Epistolae (partim ineditae).

³) Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin, 12. Band: Verzeichnis der lateinischen Handschriften von Valentin Rose: 1. Die Meerman-Handschriften des Sir Thomas Phillipps (Berlin 1893) S. 409 ff.

zwischen den Briefen am Ende von fol. 73^b steht: *Incipiunt littere Petri prioris sancti Iohannis euangeliste*, offenbar die Quelle für die Angabe bei DUCHESNE und in dem Artikel der Hist. littér. Eine genauere Untersuchung dieses Teils der Hs. wird die z. T. irrigen Angaben ROSES berichtigen und zugleich über die etwas dunkle literarhistorische Größe des Priors Peter von St. Jean in Sens mehr Licht verbreiten.

Die Ars dictaminis weise, so meint ROSE wegen der Anführung fol. 60^b *ut Radulphus docet* auf Laon, wobei er wohl den Kanzler Raoul von Laon, den Bruder Anselms, im Auge hat.¹ Das ist aber eine irrige Annahme; der Traktat handelt an dieser Stelle von den verschiedenen species: *Nunc de speciebus dicamus. Constructio autem est alia transitiva, alia intransitiva aut retransitiva aut reciproca. Transitiua est, que facit transitum ab agente persona in patientem aut a numero singulari in pluralem, ut: Samaritanus diligit discipulos suos. Intransitiua est, qua (que Hs.) sine transitu personarum et numerorum (numerus Hs.) nominatiuus et uocatiuus iunguntur uerbis, ut: Radulphus docet.* Das *Radulphus docet* ist also nur ein Musterbeispiel für eine intransitive Konstruktion, keine Berufung auf die Autorität des Raoul von Laon. Der Traktat selbst ist sehr knapp gefaßt, die Lehre von den salutationes, die in derartigen Lehrbüchern sonst einen breiten Raum einnimmt, fehlt völlig. Nur stilistische Anklänge können bei dem Mangel bestimmter Orts- und Personennamen zu einer Lokalisierung verhelfen: es ergibt sich dabei eine Verwandtschaft unseres Traktats mit dem sogenannten Albert von Samaria. Dessen Werkchen ist bis jetzt indessen nur unvollständig bekannt; immerhin reichen die von KRABBO aus der Pommersfelder Hs. veröffentlichten Bruchstücke zum Nachweise hin.² Viel ist damit nicht gewonnen, denn über Zeit und Heimat des Albert von Samaria wissen wir nur,

¹) ROSE aaO. S. 411; über Raoul von Laon vgl. Hist. littér. 10, 189 ff.

²) NA. 32, 71 ff.; 79 ff.; vgl. 717 ff. Man vergleiche: fol. 57^a: *Epistola grecum nomen est et compositum; epi grece, supra latine, stola missio, inde epistola id est supra missio, quia legatio duobus modis fit, una uiua uoce, altera litteris . . . In epistola enim ita loquimur, ac si presentes ore ad os loqueremur* mit NA. 32, 79; fol. 57^b: *(U)t sunt tres ordines personarum, sic sunt tres principales species epistolarum: humilis, mediocris, sublimis* mit NA. 32, 80; fol. 61^a: *His pertractatis oportet dictatorem cognoscere cola, comata, peridios (!) esse dictantibus necessaria, que compendiose monstrabo. Colim grece, latine dicitur membrum . . .* mit NA. 32, 77.

was sich aus den Namen seiner Beispiele erschließen läßt, und dies weist auf die ersten Jahrzehnte des 12. Jahrhunderts nach Oberitalien.¹

Einen sicheren Anhalt gewähren die Musterbriefe, die dem Traktat folgen; die folgenden Regesten werden genügen, eine Vorstellung von ihrem Inhalt zu vermitteln.

1. *Alberto doctori . . . G. scolarium infimus . . .*: bittet ihn, im nächsten Winter in der Stadt 50 Studenten zu unterrichten.
2. *Albertus . . . G. Cremonensi scolastico . . .*: antwortet, er werde nach Empfang eines Lehrgeldvorschusses ein Jahr lang in Bologna das Studium leiten.
3. *Dilectissimo . . . amico L . . .*: bittet um ein kürzlich aus Frankreich mitgebrachtes Exemplar der Sentenzen (*divinarum sententiarum*).
4. ^{a)} *necessariorum precipuo D . . .*: antwortet, er habe das Buch an seinen Freund Land(ricus?) ausgeliehen, habe es aber noch in Gegenwart des Boten Stephanus zurückgefordert.
5. *U. Bondinensi archiepiscopo* ^b *. . . Adam Samaritanus . . .*: bittet um Unterstützung, da er beim Brand Bolognas am 1. August sein ganzes Vermögen verloren habe.
6. *A(dam) Samaritano . . . V . . . Bonidinensis ecclesie archipresbiter . . .*: schickt eine Bettstelle mit Zubehör und je einen Wagen Mehl und Wein.
7. *O. preclare indolis adolescentulo . . . G . . .*: bittet um Tafeln und Griffel.
8. *G. sodali suo O . . .*: übersendet ihm die erbetenen Tafeln als Geschenk.
9. *Anselmo procerum nobilissimo S . . .*: bittet um die Erlaubnis, zum Neubau seines abgebrannten Hauses im Wald des Adressaten Holz schlagen zu dürfen, und um ein Fuhrwerk zum Abtransport.
10. *R. dilecto suo Hato . . .*: bittet um Zusendung eines Arztes für seinen seit drei Jahren kranken Sohn.
11. *Domino Bonizoni Subtrino episcopo . . . A . . .*: fragt an, ob ein Mörder, der aus Furcht vor Rache ins Kloster gegangen ist, später aber sich mit der Familie des Erschlagenen ausgesöhnt hat und in die Welt zurückgekehrt ist, gezwungen werden kann, im Kloster zu bleiben.
12. *Bo(nizo) licet peccator Subtrinus episcopus A. prudenti uiro . . .*: antwortet, daß der Mörder nie ein richtiger Mönch war und deshalb nicht im Kloster zurückgehalten werden dürfe.
13. *Mi. necessariorum precipuo R . . .*: bittet um Übersendung des versprochenen Priscian.

^{a)} Der den Namen des Adressaten bezeichnende Buchstabe (*L*; vgl.

n. 3) fehlt Hs. ^{b)} Nach n. 6 in *archipresbytero* zu verbessern.

¹⁾ NA. 32, 71 N. 1.

14. *Domino Rainerio presbitero uenerabili patruo suo R. . . .*: bittet um Unterstützung.
15. *Ra(inerius) presbiter . . . Ro. quondam sibi dilecto . . .*: hält ihm seine Sünden, Würfelspiel und Ausschweifungen den ganzen Tag und die halbe Nacht über, vor, worüber Leute aus Bologna berichtet haben. Stellt bei Besserung Hilfe in Aussicht.
16. *Vestre sanctitatis clementissime ac piissime pater ego Gar. humilis famulus sancti Faustini Nibriensis . . . dictus abbas . . .*: vgl. Anhang n. 1.
17. *Innocentius seruus seruorum Dei. P. sancti Faustini abbati salutem et apostolicam benedictionem*: vgl. Anhang n. 2.
18. *Innocentio reuerentissimo patri ac domino sancte Romane ecclesie et apostolice sedis antistiti P. abbas sancti Faustini dictus . . .*: vgl. Anhang n. 3.
19. *Johannes Dei gratia Aurelianensis episcopus omnibus presbiteris in diocesi eius regimen sancte ecclesie tenentibus . . .*: ermahnt sie, den *lazaris de domo Dei* eine Stelle zur Predigt in ihren Kirchen einzuräumen und den Prediger Furgerandus aufzunehmen. Er wolle auf den Rat der Kanoniker von s. *Lanfrandi* (sic!) eine Kapelle bauen und schreibt dafür einen Ablass aus.
20. *Rogerio sodali et amico suo . . . Ric. . . .*: bittet ihn zurückzukehren.
21. *Hug(oni) Gornacensi domino Ra. Dei clementia consul Cla romontis . . .*: bittet, den Wunsch eines Magisters in Clermont zu erfüllen und ihm die Leitung eines Kastells zu übertragen.

Edd. DUCHESNE, Hist. Franc. script. 4, 445 n. 2 = DURU, Bibl. hist. de l'Yonne 2, 608 n. 4.

22. *Lud(ouicus) Dei gratia rex Francorum Hu. inconsulto consuli . . .*: beklagt sich wegen der von ihm verübten Belästigungen der Kirche von Reims und verlangt bis Johannis Wiedergutmachung, andernfalls er verbannt werde.

Edd. DUCHESNE, Hist. Franc. script. 4, 445 n. 1 = BIAL in Recueil des hist. des Gaules et de la France 15, 343 n. 12 = DURU, Bibl. hist. de l'Yonne 2, 607 n. 3. MARLOT, Metrop. Remen. hist. 2, 217 'ex cod. ms. S. Dionysii Remen.' Gall. christ. 9, 2. — Regg. P. VARIN, Archives administratives de la ville de Reims 1, 1ère partie 300 n. 70 ('vers 1139'). A. LUCHAIRE, Études sur les actes de Louis VII in: Hist. des institutions monarchiques de la France sous les premiers Capétiens, Mém. et Doc. 3 (Paris 1885) S. 90 n. 1.

23. *L(udouico) regi Francorum H. Frandensis (sic!) comes . . .*: bittet ihn, zu seiner Unterstützung nach Flandern zu kommen. Seine Herrschaft sei durch den König von England bedroht, der kürzlich mit großer Truppenmacht und viel Geld gelandet sei und die Flandrer auf seine Seite zu ziehen suche.

Edd. DUCHESNE, Hist. Franc. script. 4, 447 n. 5 = BIAL in Recueil des hist. des Gaules et de la France 13, 382 N. a und 15, 341 n. 5 = DURU, Bibl. hist. de l'Yonne 2, 611 n. 7. — Regg. A. WAU-

TERS, Table chronologique des chartes et diplomes ... de Belgique 2, 144 zu '1128 mars?' A. LUCHAIRE, Louis le Gros. Annales de sa vie et de son règne (Paris 1890) S. 188 n. 404 zu 1128 Ende März.

24. *Sancte Remensis ecclesie canonico Gui. S. . . .*: ermahnt ihn, seine Sprache zu mäßigen.
25. *B. Dei grati Laud(unensis) episcopo I. Medardi dictus abbas . . .*: beklagt sich über die Missetaten des frater Thomas gegen das Kloster.
26. *Karissimo et reuerendo patri domno I. frater R. ecclesie sancti Iohannis qualiscumque sacerdos . . .*: hat durch F. von der Krankheit des Archidiakons P., Neffen des Adressaten, gehört, kann aber wegen heftiger Gicht und weil der Erzbischof ihn zurückhält, nicht reisen. Empfiehlt an seiner Stelle den Prior Ph.
27. *Frater G. fratri R. carissimo suo . . .*: Erbauungsbrief.
28. *Guido sacerdos . . . G. sibi precordialissimo . . .*: Erbauungsbrief.
29. *Ra. confratri suo et amico G. . . .*: Erbauungsbrief.
30. *Rainardus dictus abbas beati Iohannis euangeliste Ha. eterno regi uiriliter militanti . . .*: bittet, dem Prior O. zur Erlangung des Zehntens zu verhelfen, der nach der Aussage alter Leute *de iure beati Stephani* war.
31. *In nomine sancte trinitatis et indiuidue . Notum fieri uniuersis christicolis uolumus . . .* Landricus schenkt seiner Gemahlin H. *domum meam cum omni occupatione sua, quam habeo retro monasterium sancte Ma(rie) super fosum regis in castello* und anderes als Mitgift. *Istud dotatium Aurelianis fuit disrationatum et concordatum et Stampis ab Odone precentore sancte Marie scriptum . . .*
32. *dilectissimo G. karissimo suo R. . . .*: Erbauungsbrief.

*Incipiunt littere Petri prioris sancte Iohannis
euangeliste. (Rubrum.)*

33. *Domno priori Cluniacensis celle et principibus . . . Bulbonensis oppidi R. dictus abbas Senonensis ecclesie beati Iohannis euangeliste . . .*: empfiehlt den ins Bad reisenden Diakon und Schreiber Urso und bittet, ihn nötigenfalls mit Geld zu unterstützen.

Edd. DUCHESNE, Hist. Franc. script. 4, 447 n. 6 = DURU, Bibl. hist. de l'Yonne 2, 612 n. 8.

34. *H. Dei gratia Senonensis ecclesie minister B. decano et ceteris Parisiensis ecclesie canonicis . . .*: kondoliert zum Tode des Bischofs (von Paris) seines Lehrers.

Edd. DUCHNESE, Hist. Franc. script. 4, 446 n. 4 = BRIAL in Recueil des hist. des Gaules et de la France 15, 711 n. 1 = DURU, Bibl. hist. de l'Yonne 2, 610 n. 6.

35. *Reuerendo patri G . . . R. dictus abbas Senonensis ecclesie beati Iohannis euangeliste . . .*: Empfehlungsschreiben für den ins Bad reisenden schreibkundigen Urso.

36. *Reuerendo patri . . . ensi episcopo R. dictus abbas Senonensis ecclesie b(eati) I(ohannis) euangeliste . . .*: durch Rasur getilgter Brief. Einzelne Worte sind noch zu erkennen, so Zeile 6, 7: *Quidam Pruvinensis . . .*
37. *R. dictus abbas b(eati) I(ohannis) e(uangeliste) S(enonensis) e(cclesie) quibusque fidelibus . . .*: Empfehlungsschreiben für den *frater Stephanus*, der vor einigen Jahren aus dem Stift ausgeschlossen wurde und jetzt wieder aufgenommen zu werden wünscht.
38. *Innocentius) seruus seruorum Dei R. Pruvinensi archidiacono salutem et apostolicam benedictionem*: vgl. Anhang n. 4.
39. *Reuerendo patri et domino suo E(uenio) summo pontifici R. dictus abbas S(enonensis) e(cclesie) b(eati) I(ohannis) e(uangeliste) . . .*: vgl. Anhang n. 5.
40. *Dilectissimo domino M. Meldorum episcopo R. dictus abbas S(enonensis) e(cclesie) b(eati) I(ohannis) . . .*: bittet um Intervention in einem Prozeß, den Stiftsangehörige von St. Jean in der Diözese Meaux mit einem Mönch vor einem Archidiakon von Meaux führten.
41. *Reuerendo fratri R . . . T. prior et frater Phi. qualiscumque sacerdos Christi . . .*: Pastoralbrief.
42. *Dilectissimo domino et patri suo reuerendo pontifici H. caputio beati Benedicti feliciter laureato P. pusillus seruus Christi . . .*: gratuliert ihm zum Eintritt ins Kloster Cluni und preist dessen Berühmtheit.
Edd. IAC. SEVERTIUS, *Chronologia historica archiantistitum Lugdunensis archiepiscopatus* (Lugduni 1628) 2, 135 = Gall. christ. 12, Instr. 266 n. 29; DURU, *Bibl. hist. de l'Yonne* 2, 605 n. 2 aus Hs. 1066 der Bibl. zu Troyes, vgl. oben S. 35 N. 4.
43. *Reuerendo patri H. Aurelianorum pontifici P. Christi seruus . . .*: tröstet ihn über die gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen.
Edd. CAROLUS SAUSSEYUS, *Annales ecclesiae Aurelianensis* (Parisii 1615) S. 437 = DURU, *Bibl. hist. de l'Yonne* 2, 602 n. 1. Auszug in Gall. christ. 8, 1449.
44. *Sancta mater ecclesia . . . nos . . . comientus Senonensis ecclesie . . .*: Anzeige der Wahl des Precentors Hugo zum Erzbischof von Sens.
Edd. DUCHESNE, *Hist. Franc. script.* 4, 446 n. 3 = Gall. christ. 12, Instr. 33 n. 34 = DURU, *Bibl. hist. de l'Yonne* 2, 608 n. 5.
45. *Ra. patri et domino suo carissimo G. prior . . .*: meldet, daß er und seine Brüder mit Erlaubnis des Bischofs trotz dessen Interdikt in der Kirche *sancti Aniani* die Messe habe feiern können, daß aber der königliche Prévot das Geläut in ihrer eigenen Kirche verboten habe unter der Berufung auf einen königlichen Befehl und die Tatsache, daß diese Kirche königlich sei. Bittet, durch eine Unterredung mit dem König und dem Erzbischof Abhilfe zu schaffen.

Daß diese Briefe sehr verschiedener Herkunft sind, ist schon auf den ersten Blick deutlich; bei näherem Zusehen lassen sie sich in drei Gruppen scheiden. Die erste davon ist, wie die vorkommenden Ortsnamen beweisen, unzweifelhaft italienischen Ur-

sprungs. Vielleicht ist Bologna ihre Heimat; hier lehrt der weise Albertus (n. 2) und studiert der liederliche Neffe (n. 15). Trifft diese Vermutung zu, so hätten wir in unserer *Ars dictaminis* ein drittes Erzeugnis der Bologneser Schule auf diesem Gebiet zu erblicken, das aber mit den *Rationes dictandi*¹ und dem davon abhängigen, von KALBFUSS beschriebenen Lehrbuch des Bernardin² nicht in Zusammenhang steht, sondern offenbar noch eine ältere, weniger vollkommene Form darstellt. Denn daß diese Briefe der ersten Gruppe eng zu dem vorausgehenden Traktat gehören, ist nicht zu bezweifeln; sie sind die typischen Musterbriefe, wie wir sie aus Sammlungen ähnlicher Art zur Genüge kennen, meist Frage und Antwort hübsch beisammen (n. 1, 2; 3, 4; 5, 6; 7, 8; 11, 12; 14, 15), darunter auch ein verzwickter juristischer Fall, für den der Geist des berühmten Kanonisten Bonizo von Sutri beschworen wird (11, 12). Eine andere historische Persönlichkeit ist der Erzpriester Hugo von Bondeno (de Roncore) in n. 5, 6; wir kennen ihn aus einer Urkunde Innocenz' II. vom 23. Oktober 1139.³ Von einem Brand Bolognas in den ersten Jahrzehnten des 12. Jh.s (n. 5) ist mir aber nichts bekannt.

Zweifelhaft wird die lokale Zuweisung bei den Stücken 16, 17, 18; den Ortsnamen *Nibriensis* vermag ich nicht zu deuten.⁴ Daß die behandelte Angelegenheit aber nach Oberitalien verlegt werden muß, beweist die Erwähnung des Kardinalpriesters Johann von S. Grisogono.⁵ Ich habe ihn noch in zwei weiteren ober-

¹) Hgg. von ROCKINGER, Quellen und Erörterungen zur bayrischen Geschichte 9 (München 1863) 7 ff.; über die Zugehörigkeit zu Bologna vgl. BRESSLAU UL. 2, 1 S. 248 N. 3.

²) Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 16, 2 (1914), 1 ff.

³) J.-L. 8049; KEHR IP. 5, 410 n. 1.

⁴) *Nimbriensis* (Auslassung des Abkürzungsstriches über i) würde Nembro nordöstl. Bergamo ergeben; dort gab es aber kein Kloster s. Faustini, sondern neben der Pfarrkirche s. Martini (vgl. IP. 6, 1, 387f.) nur eine chiesa sussidiaria dieses Titels; vgl. G. MAIRONI DA PONTE, Dizionario odeporico o sia storico-politico-naturale della provincia bergamasca (Bergamo 1820) 2, 192. Die Emendation in *Brixiensis* verbietet sich, weil das bekannte Brescianer Kloster den Brüdern Faustino e Giovita geweiht war; vgl. darüber IP. 6, 1, 328ff.

⁵) Vom 18. Juni 1119 bis 11. Januar 1134 in den Kardinalsunterschriften der Papsturkunden nachzuweisen; vgl. MATTH. BRIXIUS, Die Mitglieder des Kardinalskollegiums 1130—81, Diss. Straßburg (Berlin 1912) S. 35 n. 23, 77 n. 21; OLDINUS-CIACCONIUS 1, 919.

italienischen Briefstellern dieser Zeit vorgefunden; in der sonst nicht genauer bekannten *Aurea gemma* Wilhelms findet sich ein Schreiben Honorius' II. an den Erzbischof von Mailand, worin der Kardinal Johannes als Legat angekündigt wird¹, und in einem Briefsteller der Wiener Hs. 2507 (Philol. 401) steht ein Briefwechsel zwischen ihm und dem Bischof Adelinus von Reggio.² Über eine Legatur Johannis in Oberitalien im Jahre 1129 — also noch unter Honorius II. — sind wir durch urkundliche Zeugnisse unterrichtet³; Innocenz II. schickte ihn in den Jahren 1131 und 1132 nach Deutschland.⁴ Ob er später noch einmal in Oberitalien war, weiß ich nicht; seine Popularität in den Schreibstuben der Lombardei und Emilia hat er wohl jener Legatur im Jahre 1129 und der Tatsache, daß er aus Oberitalien selbst, aus Crema stammte, zu verdanken. Diese Erwägungen werden die Zuweisung unserer Briefe zu der ersten Gruppe hinreichend begründen; daß es sich in ihnen um einen fingierten Fall handelt, zeigt schon der Wechsel zwischen Supplik, Antwort und Replik.

In den folgenden Briefen ist von Italien nicht mehr die Rede: sie weisen nach Frankreich. Sieht man von n. 20, 27, 28, 29, 32 und 41 ab, die keine Ortsnamen enthalten, so sondert sich der Schluß der Sammlung — so viel ist aus den mitgeteilten Regesten zu ersehen — als eine dritte Gruppe ab, die Sens zum Mittelpunkt hat. Vorher stehen einige Briefe verschiedener Provenienz, die demnach die zweite Gruppe der ganzen Sammlung bilden; ich möchte ihnen vorläufig nur die Briefe n. 19 bis 25 zuweisen. Ein sicheres Urteil wäre von einer eingehenden Untersuchung der einzelnen Stücke zugleich mit einer Ausgabe aller Texte zu erwarten; da beides hier nicht beabsichtigt ist, sollen lediglich einige Bemerkungen, besonders zu den schon bekannten Stücken, ihren Charakter klarstellen.

¹) IP. 6, 1, 56 n. 143.

²) IP. 5, 368 n. 9. Der Traktat, in dem diese Briefe stehen, beginnt mit den Worten *Epistola grecum nomen est; epy enim supra, stola missio dicitur* (vgl. WATTENBACH, Arch. f. österr. Gesch. 14, 10), die auch in unserem Traktat (fol. 57^a) wie in vielen späteren wiederkehren.

³) IP. 5, 494 n. 23; 6, 1, 56 n. 145; 376 n. 4.

⁴) Vgl. JOH. BACHMANN, Die päpstlichen Legaten in Deutschland und Skandinavien 1125–59 (Eberings hist. Studien 115, Berlin 1913) S. 30ff. Auf der Reise nach Deutschland begriffen, urkundete er in Langres, vgl. Gött. Nachr. 1906, Beiheft 2, 21 n. 3.

Die zweite Gruppe eröffnet eine sehr mißglückte Urkunde des Bischofs Johannes von Orléans (1096—1137; n. 19); dann folgt ein Brief, der keine Ortsangabe aufweist (n. 20), hierauf ein reichlich belangloser Brief eines Grafen Raoul von Clermont, den man, da das Schloß Gournay, an dessen Herrn Hugo der Brief gerichtet ist, in der oberen Normandie liegt, in Clermont-en-Beauvaisis zu suchen haben wird (n. 21). Die Gruppe wird abgeschlossen von einem ebenfalls gleichgültigen Brief eines Unbekannten, wohl eines Geistlichen, an einen Reimser Kleriker (n. 24) und endlich von einer Klage eines Abtes von St. Médard in Soissons an einen Bischof von Laon (n. 25). Absender und Adressat scheinen hier historische Persönlichkeiten zu sein.¹ In der Mitte stehen die historisch wichtigsten Stücke: der Brief eines Königs Ludwig an einen Grafen Hugo und einer eines Grafen von Flandern an den König Ludwig von Frankreich, beide schon längst bekannt, aber verschieden beurteilt. Ein König Ludwig von Frankreich bedroht einen Grafen Hu. mit Verbannung wegen Befehdung der Kirche von Reims (n. 22). MARLOT schrieb den Brief Ludwig VII. (1137—80) zu ohne nähere Begründung, die Mauriner dagegen erkannten in dem Adressaten Hugo von Roucy, für dessen Missetaten sie auf eine Urkunde des Bischofs Bartholomaeus von Laon verwiesen.² In ihrer Neuausgabe der Gallia christiana äußerten sie jedoch schon Zweifel an der Echtheit des Stückes: 'si tamen diploma illud sincerum est'³, und ihnen folgte BRIAL: '*nam spurium quid redolet stylus*', der den Brief indessen Ludwig VI. (1108—37) zuwies. LUCHAIRE endlich hielt, ohne sich über die Überlieferung auszusprechen, mit VARIN an dem Ansatz MARLOTS zu Ludwig VII. fest, erklärte ihn aber aus stilistischen Gründen für eine Fälschung: 'Cette lettre . . ne supporte pas un seul instant l'examen'. Ein Blick auf die hand-

¹) Die Gall. christ. 9, 416 verzeichnet Ingerannus als Abt von St. Médard von 1148 ab; in Laon war Bartholomaeus Bischof bis 1155.

²) Hist. littér. 11, 673. Die angezogene Urkunde, MABILLON, Ann. ord. s. Benedicti (ed. Lucae 1745) 6, 607 Append. n. 26 trägt ein unmögliches Datum: 1129; es ist in dem Stück von Innocenz' II. Aufenthalt in Laon (April 1131) die Rede. Eine andere Urkunde des Bartholomaeus mit Klagen über Hugo von Roucy bei MARLOT, Metropolis Remensis historia 2, 333. Vgl. dazu jetzt auch J-L. 7784, LÖWENFELD Epp. pont. Rom. ineditae S. 92 n. 182.

³) Gall. christ. 9, 2. Der Stein des Anstoßes ist der Ausdruck: *matrem meam et caput regni*, mit dem die Reimser Kirche in dem Brief bedacht ist. Gerade deswegen aber hatte MARLOT den Brief mitgeteilt.

schriftliche Vorlage bestätigt dieses Urteil. Anders ist es dem Brief des Grafen von Flandern (n. 23) ergangen. Schon DUCHESNE hatte das H. der Hs. stillschweigend in *Guillelmus* verbessert, denn dem Inhalt nach kann der Absender niemand anders sein als Wilhelm von der Normandie, der 1127—28 von Ludwigs VI. Gnaden Graf von Flandern war. Da die Angaben des Briefes aufs trefflichste zu dem stimmen, was man aus der besten Quelle, Galbert von Brügge, über die Kämpfe Wilhelms wußte, hat man den Brief unbedenklich verwertet und ihn sogar genau auf Ende März 1128 zu datieren gewußt.¹ Mit der Stilkritik konnte man ihm nicht zu Leibe gehen; die wenigen Privilegien Wilhelms sind als Vergleichsmaterial unbrauchbar. Und doch enthält der Brief eine Wendung, die Zweifel hätte erregen müssen: *Ecce autem ille potens et antiquus hostis meus, rex scilicet Anglorum, successibus meis iam dudum indoluit et innumeram adducens militiam et inmodicam afferens pecuniam nuper applicuit* . . . König Heinrich I. von England war aber schon im August 1127 nach der Normandie gefahren²; oder sollte deswegen der Brief anders zu datieren sein? Mit Rücksicht auf seine Überlieferung wird man guttun, ihn preiszugeben. Für die übrigen Briefe dieser Gruppe ist im einzelnen der Nachweis, daß es sich um Stilübungen handelt, hier nicht möglich und wohl auch überflüssig; wären sie echt, so wäre doch schwer erklärlich, wie ein Sammler aus verschiedenen Archiven sich gerade diese verhältnismäßig belanglosen Stücke ausgesucht haben sollte.

In der dritten Gruppe endlich ist die Einheit der Herkunft besser gewahrt. Von n. 26 ab stehen alle bestimmbaren Briefe in irgendeiner Beziehung zu Sens; auch n. 38, das Privileg Innocenz' II. für den Archidiakon R. von Provins, denn Provins gehörte zur Diözese Sens. Ein Archidiakon Rainald kommt auch

¹) LUCHAIRE, Louis le Gros S. 188. n. 404; vgl. ebenda S. XCVII f. und ferner etwa A. GIRY, Histoire de la ville de Saint-Omer in: Bibl. de l'école des hautes études 31 (Paris 1877) S. 56 f.; H. PIRENNE in seiner Ausgabe des Galbert von Brügge: Collection des textes p. s. à l'étude et l'enseignement de l'histoire (Paris 1891) S. 151 N. 5.

²) Simon Dunelmensis Historia regum ed. Th. ARNOLD (Rolls series) 2, 282: . . . praemissam filiam in Normanniam ipse paulo post, VII kal. sept. (August 26), subsecutus est; vgl. KATE NORGATE, England under the Angevin kings (London 1887) 1, 244; O. RÖSSLER, Kaiserin Mathilde (Eberings hist. Studien 7, Berlin 1897) S. 96 und 99 N. 4.

seit 1141 öfters in Senser Urkunden vor¹; gleichwohl möchte ich die Frage der Echtheit offen lassen. Der Wortlaut zeigt allerdings, daß dem Verfasser der *stilus curiae* nicht ganz fremd war; aber gerade die Abweichungen vom gewöhnlichen Formular machen bedenklich. Vielleicht würde eine Untersuchung über die Stellung der Archidiakone im päpstlichen Privilegienrecht, die z. Z. noch fehlt, weitere Anhaltspunkte zur Beurteilung des Stückes liefern; einstweilen wird es gut sein, wenn man es mit Mißtrauen betrachtet. N. 34 ist ein Kondolenzschreiben eines Erzbischofs von Sens an den Dekan von Paris zum Tode des Pariser Bischofs; auch dieses Stück gibt zu Zweifeln Anlaß. Die Verfasser der *Hist. littér.*² beziehen das Stück, da sich der Absender als Schüler des Verstorbenen bezeichnet, auf den Erzbischof Heinrich (1122—42) von Sens und Bischof Gerbert von Paris († 1123); Brial dagegen auf die Nachfolger Hugo von Sens (1142—68) und Stephan von Paris († 1142).³ Die Mauriner haben geglaubt, der Angabe bei DUCHESNE folgend in dem Prior Peter von St. Jean den Verfasser dieses Stückes und der Wahlanzeige Erzbischof Hugos von Sens (n. 44) sehen zu dürfen; es ist aber wenig wahrscheinlich, daß der Erzbischof oder das Kapitel zur Erledigung von Schreibarbeiten sich an einen Kleriker eines Stifts gewandt haben sollten, da ihnen in der erzbischöflichen Kanzlei genügend Kräfte zur Verfügung standen, deren Namen z. T. sogar bekannt sind.⁴ Die Mehrzahl der Briefe der letzten Gruppe haben den Abt Rainardus von St. Jean zum Absender (n. 33, 35, 36, 37, 39, 40); mit großer Wahr-

¹) Vgl. die Urkunden in M. QUANTIN, *Cartulaire général de l'Yonne* (Auxerre 1854) 1, 353 n. 213—1141 Aug. 9; 368 n. 225—1143; 477 n. 326 bis nach 1150; 484 n. 331—1151; 530 n. 370—1155 u. ö.

²) 12, 231 f.

³) *Recueil des hist. des Gaules et de la France* 15, 711.

⁴) Von den Urkunden der Erzbischöfe Heinrich und Hugo von Sens weisen nur die Hugos eine den Namen des Kanzleibeamten ver-
ratende Formel auf; und zwar: *Petrus levita et cancellarius scripsit*
(oder *signavit*): QUANTIN aaO. S. 261 n. 143—1126, S. 265 n. 147—1127,
S. 269 n. 150—127, *Petrus cancellarius scripsit*: S. 272 n. 153—1128.
Dann folgte Symon cancellarius, S. 290 n. 169—1132 und wohl auch
S. 294 n. 172—1133, endlich: *Leobaudus capellanus scripsit*, S. 338
n. 200—1139 und *Leobaudus qui tunc erat notarius scripsit*, S. 249
n. 133 zu 1122—39, danach aber richtiger zu 1133—39. In dem *Petrus*
levita unseren Prior Petrus zu erblicken, erscheint mir nicht zulässig.
Unter Hugo wird nur 1152 ein *Fromundus scriptor* erwähnt, S. 496
n. 341.

scheinlichkeit darf man in diesem auch den Absender von n. 26 (*R. ecclesie sancti Iohannis . . . sacerdos*) und von n. 30 (*Rainardus dictus abbas beate Iohannis euangeliste*) erblicken. Worauf sich die Klage dieses Abts an den Papst (n. 39) bezieht, habe ich nicht ermitteln können. Das Stift erhielt im Jahre 1152 von Eugen III. ein Privileg, aus dem über den *Simon Remensis* nichts hervorgeht.¹ Mit dem Stift St. Jean steht wohl auch n. 41 in Verbindung, denn der Absender mahnt: *Ecce apertus est tibi misericordie sinus, beatus Iohannes te uocat*. In n. 45 beklagt sich ein auswärtiger Prior G. bei einem Abt R. darüber, daß der königliche Prévot das Geläute in ihrer Kirche verboten habe. Die Brüder des Priors haben bei dem verhängten Interdikt von dem Bischof der Stadt die Erlaubnis erhalten, in der Kirche *sancti Aniani* die Messe zu feiern; das Stück weist also nach Orléans, wo das Stift St. Jean eine Kirche *b. Mariae quae nuncupatur inter murum et fossatum* besaß², und dieser Besitz scheint identisch zu sein mit dem *monasterium sancte Ma(rie) super fossum regis in castello*, das in der in Orléans verhandelten Privaturkunde n. 31 genannt wird.

Nur zwei Briefe der ganzen Gruppe haben einen P. zum Verfasser, n. 42 und 43, und diesen hat schon SIRMOND mit dem in dem Rubrum genannten Prior Peter von St. Jean in Sens gleichgesetzt. Die gelehrten Mauriner erzählen³, daß bei der Erneuerung dieses Stifts durch den Propst Stephan der Senser Kathedrale 1111 Petrus als Prior eingesetzt worden sei; die Urkunde hierüber⁴ nennt seinen Namen aber nicht. Auch sonst ist über seine Lebensumstände nichts bekannt; lediglich aus dem Brief n. 42 kann man schließen, daß er zur Zeit, als der Bischof Hato von Troyes ins Kloster Cluny eintrat, noch am Leben war. Aber wann dies geschah, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen; 1145 stellte Hato noch als Bischof Urkunden aus⁵, 1147 sein Nachfolger Heinrich⁶; ein Brief Bernhards von Clairvaux, der zu 1146 angesetzt wird, redet von einer Vakanz in Troyes.⁷ Das hohe Lob des Klosters

¹) J.-L. 9593.

²) Aufgeführt in der Besitzliste von J.-L. 9593.

³) Hist. littér. 12, 230; Gall. christ. 12, 195.

⁴) Gall. christ. 12, Instr. 18 n. 18; QUANTIN 1, 222 n. 118.

⁵) N. CAMUZAT, Promptuarium S. 364; QUANTIN 1, 405 n. 254.

⁶) QUANTIN 1, 421 n. 270.

⁷) Bernhardi ep. 246 (MIGNE, Patrol. lat. 182, 443).

Cluny in diesem Briefe, der übrigens für das Fortleben des Andenkens Urbans II. in Frankreich nicht uninteressant ist, klingt in dem Munde eines Augustinerchorherrn nicht sehr glaubhaft; sollte der Verfasser doch nicht unser Peter gewesen sein? In dieselbe Zeit ungefähr mag auch der Brief an den Bischof Helias fallen (n. 43), der fast keine sachlichen Angaben bietet, dafür um so mehr mit scholastischer Gelehrsamkeit prunkt; der Verdacht, daß es sich hierbei nur um ein Stilmuster handelt, läßt sich nicht unterdrücken.¹

Überblickt man die ganze Sammlung, so wie sie in der Berliner Hs. vorliegt, so wird ihr Charakter klar: eine oberitalienische *ars dictandi*, vielleicht die des Albert von Samaria, jedenfalls eine mit ihr verwandte, wurde dem Unterricht im Briefschreiben in der Schule des Augustinerstifts St. Jean in Sens zugrunde gelegt. Die Musterbriefe, die man mit dem Leitfaden übernahm (n. 1—18), wurden durch einige weitere Beispiele, die sich auf französische Verhältnisse bezogen, erweitert (n. 19—25) und durch Korrespondenzen des Stifts und der Diözese vervollständigt. Ob in dieser letzten Gruppe alle oder wenigstens einige Briefe echt sind, wird nur auf Grund einer Ausgabe der vollen Texte und einer eingehenden stilkritischen Untersuchung zu entscheiden sein, und diese muß der französischen kirchengeschichtlichen Forschung überlassen werden. Ein erheblicher Ertrag ist nicht zu erwarten, dagegen erhält die Überlieferung des Stifts St. Jean willkommenen Zuwachs. Da die Hs., wenn auch in mißzuverstehender Weise, den Prior Peter von St. Jean mit der Sammlung in Verbindung bringt, wird es erlaubt sein, in ihm den Lehrer der Stiftsschule zu sehen, der die Sammlung zu Unterrichtszwecken zusammengestellt hat; aber davon, daß er als 'Sekretär' für den König von Frankreich, den Grafen von Flandern u. a. tätig war, wie die Mauriner wollen, kann keine Rede sein. Der neueste Geschichtsschreiber der Erzdiozese Sens, BOUVIER, hat sich den Prior Peter

¹) Über die Gründe, die den Sturz des Bischofs Helias von Orléans veranlaßten, sind wir durch die Briefe Peters von Cluny IV, 22 und 28 und Bernhards von Clairvaux n. 245, 246 nur ungenügend unterrichtet. Deutlicher redet ein Mandat Lucius' II. J.-L. 8696, das WATTENBACH aus einer Hildesheimer Briefsammlung des ausgehenden 12. Jh.s herausgegeben hat, NA. 6, 169. Gegen die Echtheit dieses Stückes hat WATTENBACH Bedenken geltend gemacht, denen sich LÖWENFELD angeschlossen hat, und die durch die Art der Überlieferung begründet sind.

auch nicht entgehen lassen; er hat sogar geglaubt, die Zahl seiner Briefe noch um einen vermehren zu können, indem er ihm ein Stück zuweist, das MABILLON veröffentlicht hatte.¹ Seine Adresse lautet: *Venerabili ac iure diligendo domino N. priori de Caritate S. H. semper bene valere*; es ist darin von einem Chorherrn von St. Jean die Rede, der in das Kloster Charité-sur-Loire eingetreten war und dort trotz der Vorstellungen seines früheren Abtes festgehalten wurde unter der Begründung, das Leben der Mönche sei Gott wohlgefälliger als das der Regularkanoniker. Diese These bekämpft der Absender des Briefes, den MABILLON nicht zu ermitteln vermochte, BOUVIER² aber in unserem Prior Peter entdeckte; fragt man jedoch nach MABILLONS Quelle, so erfährt man *ex ms. cod. bibliothecae modo Ottobonianae*, jedenfalls also nicht die Hs., die die übrigen bisher bekannten Werke des Priors Peter enthält. Die Vorlage MABILLONS ist jedoch noch erhalten; es ist die bekannte Briefsammlung aus St. Victor in Paris, die von DUCHESNE³ fast vollständig, eben unter Auslassung dieses einen Stückes, gedruckt worden ist, und die in einer Hs. aus PETAUS Besitz jetzt in dem cod. Vat. Reg. 179 s. XIII vorliegt.⁴ Bei diesem Stande der Überlieferung wird man guttun, die mit großer Sicherheit vorgetragene Vermutung BOUVIERS abzuweisen, zumal der Absender des Briefes nicht unbedingt Chorherr in St. Jean gewesen sein muß.⁵

Anhang.

1.

fol. 65.^b Vestre sanctitatis, clementissime ac piissime pater, ego Gar. humilis famulus sancti Faustini Nibriensis monasterii dictus abbas licet indignus uestram paternitatem imploro, ut pietatis aures meis precibus inclinare dignemini. Quedam criminose persone malivolentia concitate coram legato uestro Iohanne car-

¹) Ann. ord. s. Benedicti 5, Append. S. 642 n. 73. Über den Verfasser des Briefes äußert sich MABILLON ebenda lib. 71 c. 81 (S. 501 f.).

²) Histoire de l'église et de l'ancien archidiocèse de Sens 2 (Paris et Sens 1911) S. 23; er kennt den Brief aus JAGER, Histoire de l'église catholique en France 7 (Paris 1864) S. 299.

³) Hist. Franc. Script. 4, 557 ff.

⁴) Vgl. LUCHAIRE in Bibliothèque de la faculté des lettres de l'université de Paris 8 (1899) S. 34.

⁵) Der Absender hat nur wieder von dritter Seite über das Schicksal des Senser Chorherrn etwas erfahren: Significatum est mihi . . .

dinale in presentia Petri Tiburtini uenerabilis uiri me nequiter accusauere. Predictus uero Iohannes causa mea non canonice discussa^a religiosis^b uiris displicendo et maxime prefato Petro excommunicationis terrore et populari fauore, que in me concitata est, minabatur abbatiam^c confutare compulit et uentrem ferreum^d meum monachum, qui secundum sancti Benedicti regulam obedientiam mihi promiserat, superimposuit. Venerabilis igitur pater, primum uestre pietati, deinde huic uniuerso concilio supplico, ut causa diligenter examinata, quod iuris ratio postulat, exinde faciat.

2.

fol. 66^a. Innocentius seruus seruorum Dei P. sancti Faustini abbati salutem et apostolicam benedictionem^a. G. quondam tui monasterii abbas ad nos usque peruenit ac de fratre nostro Iohanne et titulo sancti Grisogoni cardinale querimoniam habuit. Eum namque non secundum iuris rationem tractauit et abbatiam^b iniuste refutare compulit et te suum monachum, qui ei obedientiam feceras, nequiter intrusit. Per hec itaque presentia scripta tibi precipiendo mandamus, ut tuam causam tueri paratus in sinodo ante nos te representes, quam apud Capuam tercio decimo die kal. iulii celebrare decreuimus.

3.

fol. 66^b. I. reuerentissimo patri ac domino sancte Romane ecclesie et apostolice sedis antistiti P. abbas sancti Faustini dictus licet indignus debitam obedientiam et omnimodam reuerentiam. Vestre sanctitatis litteras, pater sanctissime, quarum iussionibus obedire desidero, summa deuotione, qua debui, libentissime suscepi. Sed sicut presentium latoribus nuper est cognitum, per unius mensis spacium graui infirmitate detentus de lectulo surgere non possum. Vestre igitur paternitatis bonitatem precibus obnixis efflagito, quatinus canonicas indutias mihi tribuatis. Congruo namque tempore uobis obedire et obiectis respondere paratus ueniam.

4.

fol. 76^b. I. seruus seruorum Dei R. Pruinensi archidiacono salutem et apostolicam benedictionem. Quia domino largiente

1. ^a) discussa *Hs.* ^b) relligiosis *Hs.* ^c) abatiam *Hs.* ^d) *Diese Stelle ist verderbt; aus den folgenden Briefen geht hervor, daß der Gegenabt P. (Petrus?) ließ.*

2. ^a) benedicionem *Hs.* ^b) abatiam *Hs.*

uniuersis per orbem ecclesiis presidemus, uniuersis per orbem sancte ecclesie filiis providere debemus, ne forte filii tante matris alicuius lesionis incommoda paciantur, quo minus spiritualibus exercitiis^a operam dare possint^b corporalis molestie scandala sustinentes. Eapropter, dilectissime fili R., petitioni tue, que ad pacem tuam respicit, apostolicas aures inclinamus, quatinus et tu de beneficio sedis apostolice gratuleris et fratres tui pio desiderio bonum, quod circa te uiderint, emulentur et ad consequendam gratiam apostolicam tuo prouocentur exemplo. Pruiuinensem igitur archidiaconatum, quem iam obtinere dinosceris, et cetera uniuersa, que uel in presenti possides uel iuste et canonice de reliquo fueris consequutus, sub tutela beati Petri et nostra suscipimus et ad possidendum tibi pacifice et quiete apostolica auctoritate confirmamus et ne quis de cetero quietem tuam inquietare uel bona tua minuere temerario ausu presumat, modis omnibus prohibemus^c. Si uero aliquis sciens hanc nostre institutionis paginam contra te insurgere uel bona tua minuere de reliquo temere presumserit, nouerit se apostolice indignationis iacturam incurrere et honoris sui periculum maturius experiri.

5.

fol. 77^a. Reuerendo patri et domino suo E. summo pontifici R. dictus abbas S[enonensis] e[cclesie] b[ea]ti I[ohannis] e[uan]geliste] salutem perpetuam et debitam obedientiam. Paternitatis uestre sublimitas nouit, quoniam ueritatem silentio tegere ueritatis ipsius cognitor non debet, maxime quando ueritatem ipsam negare, minuere uel immutare quilibet contendit ad incommodum proximi sui. Quia uero, domine pater, uera frequenter et falsa pro uoluntate singulorum ad audientiam uestram^a deferuntur, ne forte nigrum coram uobis in candidum uerti^b possit, cognitores ueritatis, prout nobis uidetur, sanctitatem uestram munire debent, ne quando coruus de columbinis plumis in conspectu uestro gloriari presumat. De verbo igitur a Simone Remensi nostrate quodam tam in nostra quam in sinodalis conuentus audientia prolato uera paternitati uestre scribimus, ne forte si quis aliud uel aliter de eodem suggerere temptet, fallacie cuiuspiam credere debeatis. Cum enim in conuentu sinodali de quibusdam predictum Simonem argueret archi-

4. ^a) exertiis *HS.* ^b) posint *HS.* ^c) prohibebemus *HS.*

5. ^a) nram *deutlich HS.* ^b) *Vgl. Iuuenal Sat. 3, 30: mancant, qui nigrum in candida vertunt.*

episcopus, „nichil a uobis teneo“ Simon respondit. Quod uerbum ad abbatum religiosorum^c et nostras et ceterorum^d assistencium peruenit aures mirantium, qualiter homo, qui fidelitatem archiepiscopo iurauerat et se hominem ei dederat, tale quid aduersus eum dicere presumpserit. Vos igitur, domine pater, qui in primo gradu ei, qui ueritas est, in hac presenti ecclesia sublimius inhibetis, diligenter supplicamus inspicite, cui potius intendi uel credi oporteat, utrum uni qualicumque^e persone an tot religiosis^c et Deum timentibus uiris.

5. c) relligioss. . Hs. d) am Rand nachgetragen für getilgtes ceteras auf Rasur Hs. e) qualicomque Hs.
